

M. G. Leonard



# KÄFER KRAWALL



Lucretia Cutter packte Henrik Lenka mit einer Chitin-Kralle am Kragen und hob ihn hoch. »Ich würde dich nicht bei der Verteidigung des Bioms helfen lassen, wenn mein Leben davon abhinge.«

»Bitte! Es war ein Fehler. Was kann ich tun, um dir zu beweisen –«

Sie ließ ihn los und er stolperte rückwärts, bevor er zu Boden ging. Lucretia fuhr auf einer Kralle herum und stürzte durch eine weitere sechseckige Tür, die sich vor ihr erhob. Bartys Augen folgten der Tür in die Höhe und plötzlich blickte er in ein grünes Paradies aus Pflanzen, Blumen, Käfern, Vögeln und anderen Tieren.

»Warum hast du ihn hergebracht?«, blaffte Henrik Lenka. »Er ist keiner von uns. Er wird dich verraten.«

»So wie du?«, fauchte Lucretia und funkelte ihn über die Schulter hinweg an. Angesichts ihres glühenden Hasses wandte er den Blick ab. Sie gab ihm einen Wink mit einer menschlichen Hand. »Bartholomew hat nach seiner langen Reise zweifellos Hunger. Geh zur Küche und bestelle ihm etwas zu essen. Es soll auf seine Suite gebracht werden.«

Henrik blickte wütend von Lucretia zu Barty, als er sich hochrappelte. Dann stürmte er davon.

»Ling Ling, ich möchte ein Status-Update zum Biom. Wir müssen bereit sein für alles, was da kommen mag.«

Barty zuckte zusammen, als Ling Ling neben ihm vortrat. Er hatte gar nicht gemerkt, dass sie da war. Sie verbeugte sich und war auch schon verschwunden.

»Also«, schnurrte Lucretia, »was hältst du von meinem Arkadien-Dom?«

»Ich – ich – ich weiß nicht, was ich sagen soll«, stammelte Barty. »So etwas habe ich noch nie gesehen.«

»Komm hier entlang.« Lucretia hakte sich mit einem menschlichen Arm bei ihm unter und führte ihn in die höhlenartige Kuppel. »Wer Arkadien einmal gesehen hat, hält Noahs Arche für ein bloßes Ruderboot.«

Ein Fluss verlief durch den riesigen Raum, er sprudelte an einer Seite des Gebäudes hervor und plätscherte am anderen Ende wieder hinaus. Am diesseitigen Ufer sah Barty drei große Flussschildkröten und auf der anderen Seite eine Riesenotterfamilie.

»Vorsicht mit den Feuerameisen.« Lucretia Cutter zeigte nach unten und Barty sah, dass sein rechter Fuß kaum einen Zentimeter von einem pulsierenden Pfad voller *Solenopsis* entfernt war, die alles, was ihnen in die Quere kam, vernichteten. »Und geh besser nicht schwimmen, es sei denn, du willst von räuberischen Schwimmkäfern oder Piranhas gebissen werden.«

»Das alles hast du geschaffen?«, fragte Barty atemlos krächzend. »Das ist unglaublich!« Mit einem winzigen Kopfschütteln wandte er den Blick nach oben, zum Stahl- und Glasdach aus durchsichtigen Sechsecken hundert Meter über ihm. Der Regenschauer war



weitergezogen, statt grauem Nebel zeigte sich nun blauer Himmel. »Wie lange gibt es das schon? Wie hast du diesen Ort gebaut? Wie hast du ihn bepflanzt? Wie bist du überhaupt an das Land gekommen?« Die Fragen sprudelten nur so aus ihm hervor und ließen keinen Raum für Antworten. »Ich meine, wir sind im Amazonas-Regenwald! Wie bist du an eine Genehmigung gekommen?«

»Die ecuadorianische Regierung hatte ein kleines Schuldenproblem«, antwortete Lucretia. »Es wurde überlegt ein Stück Regenwald an den meistbietenden Ölkonzern für Bohrungen zu verkaufen. Ich habe mich eingeschaltet, mit dem höchsten Gebot gleichgezogen und nur ein kleineres Stück Land für meine Forschung gefordert, nur eine Million Hektar. Außerdem habe ich garantiert, dass ich nicht nach Öl bohren würde und dass ich die Ureinwohner, die hier leben, schützen würde. Sie werden das Land nach meinem Tod erben.«

»Jetzt tu nicht so, als wären dir Ureinwohner wichtig.« Barty konnte seine Überraschung nicht verbergen.

»Ganz im Gegenteil.« Lucretia wandte den Blick ab. »Sie sind Teil des Ökosystems im Regenwald. Ich schütze sie nur zu gern.«

Was er hörte und sah, verschlug Barty die Sprache. Er zog die Schultern zurück und machte sich gerade. Seine Müdigkeit und die Schmerzen nach dem langen Hubschrauberflug waren wie weggeblasen. »Also, wo ist dieses berühmte Labor, von dem du erzählt hast?«

»Hier, im Arkadien-Dom«, antwortete Lucretia mit amüsiertem Miene. »Und *unter* uns«, sie stampfte mit einer Käferkralle auf den Sandweg, »befindet sich meine Insektenfarm.«

»Insektenfarm? Die würde ich gern sehen. Sind die Tiere alle transgen? Ich muss zugeben, dass ich auch neugierig auf die Käfer-Borgs bin. Was sind sie?«

»Eins nach dem anderen, Bartholomew.« Lucretia trat vom Weg und wischte einen Wasserfall aus Schlingpflanzen beiseite, was die Metalltüren eines Fahrstuhls freigab. »Du bist wie ein Kind im Bonbonladen.«

»Es ist komisch. Ich fühle mich leichter, stärker ...« Bartholomew folgte ihr in den Fahrstuhl, »... jünger!«

»Das ist der viele Sauerstoff hier in Arkadien. Der Sauerstoffgehalt beträgt dreißig Prozent.«

»Das sind neun Prozent mehr als in der Erdatmosphäre.« Bartholomew betrachtete Lucretia Cutters Gesicht, halb Mensch, halb Käfer. Facettenaugen über einer menschlichen Nase, darunter riesige Kiefer, unterentwickelte Mundwerkzeuge und zuckende Palpi, alles an einem menschlichen Schädel. Sie trug ihre Sonnenbrille und ihre Perücke nicht mehr; sie musste nicht länger verbergen, was sie war. Er schnappte nach Luft. »Du willst die Rieseninsekten der Urzeit zurückbringen!«

»Ha! Nicht gerade eine brillante Schlussfolgerung, wenn man bedenkt, dass sich die Antwort direkt vor deiner Nase befindet.« Sie wies mit einer theatralischen Geste auf ihren Körper, als sich die Fahrstuhltüren öffneten. »Wirklich, Bartholomew, nicht nachlassen, bitte.«

Barty musste schneller laufen, um mit ihren weit ausgreifenden Schritten mitzuhalten. Aber er staunte darüber, wie leicht es sich in der sauerstoffreichen Atmosphäre joggte. Er fühlte sich toll. »Sechsecke scheinen dir wirklich zu gefallen.«

»Näher kann die Wissenschaft der Magie nicht kommen«, entgegnete Lucretia. »Die Natur liebt Sechsecke, frag nur die Bienen. Oder sieh mir in die Augen.« Sie wandte sich um, damit er sie anblicken konnte. »Sie bestehen aus sechseckigen Zellen.«

Barty trat näher an Lucretia heran. »Sie sind wunderschön«, sagte er, als er, ohne mit der Wimper zu zucken, ihr Gesicht studierte.

Sie erstarrte, zog den Hals ein und wich vor seinem Blick zurück. Als sich die Tür hinter ihr anhub, fragte Barty sich, ob sie unter all dem Chitin und Zorn immer noch Gefühle für ihn hegte. Sie hatte sich große Mühe gegeben, ihn davon zu überzeugen, dass sie überhaupt keine Gefühle mehr hatte, aber er meinte ein Aufflackern gespürt zu haben.

Lucretia fuhr herum und betrat das Labor. »Es gibt jemanden, den ich dir vorstellen möchte.«

Das Labor erstreckte sich über eine sechseckige Plattform, die nur von zwei festen Wänden begrenzt wurde. Vom Dschungel Arkadiens war es durch eine silberne, hüfthohe Balustrade getrennt. Ein junger Mann, zu dünn für seinen Laborkittel, stand an einem geneigten Schalter voller Regler und Knöpfe, vor ihm eine Wand aus Sicherheitsglas. Neben dem Pult befand sich eine Panzertür aus Stahl, die in den Raum hinter der Glaswand führte. Drinnen erkannte Barty eine zylindrische Kammer, die vom Boden bis zur Decke reichte. *Das muss die Verpuppungskammer sein!* Er starrte auf die riesige egleiche Kapsel, die im Zylinder in einer Flüssigkeit schwebte. Seine Augen folgten dem Wirrwarr aus Kabeln und Schläuchen, die ein Nest am Fuß des Zylinders bildeten, und er fragte sich, wie das Ganze wohl funktionierte.

»Das ist Spencer.« Lucretias Gesicht spiegelte sich in der glänzenden weißen Oberfläche der Labortische. »Er ist der Laborassistent des Bioms.«

»Madame Cutter!« Spencer neigte den Kopf und blinzelte heftig hinter seiner rechteckigen Brille. »Sie sind wieder da!«

»Spencer, das ist Dr. Bartholomew Cuttle. Er wird mit uns arbeiten. Ich möchte, dass du ihm alles zeigst und ihm erklärst, wie wir hier verfahren. Du wirst ihm assistieren.«

»Ja, Madame.« Spencer wirkte fassungslos, als Barty ihm die Hand schüttelte. »Verzeihen Sie, Sir, sind Sie *der* Dr. Bartholomew Cuttle?«

»Nun, ich denke schon«, antwortete Barty, wobei ihm ein großer Mistkäfer auffiel, der seinen Kopf aus der Brusttasche von Spencers Laborkittel streckte.

»Es ist mir eine Ehre, Sie kennenzulernen, Sir.« Spencer lächelte und unter seiner Brille wölbten sich engelhafte Apfelbäckchen. Barty fiel auf, wie jung er war – nur ein paar Jahre älter als Darkus.

»Nenn mich Barty.« Er legte Spencer eine Hand auf die Schulter.

»Genug jetzt«, erklärte Lucretia. »Es gibt Arbeit.«

Bartholomew zwinkerte Spencer zu und stürmte ihr dann hinterher.

»Das Biom wurde auf einer sechseckigen Grundfläche errichtet«, sagte sie im Gehen. »Der Arkadien-Dom wurde so entworfen, dass er den Fluss überspannt. Mittels der Strömung generieren wir Elektrizität.«

»Ihr versorgt den ganzen Ort mit Strom aus dem Fluss?«

»Wir befinden uns am Rand eines Wasserfalls. Die Strömung ist stark; aber nein, wir verwenden auch Solarenergie.«

»Beeindruckend«, entgegnete Barty.

»Auf jeder Seite des Arkadien-Doms befindet sich eine kleinere Kuppel, die durch einen unterirdischen Gang angeschlossen ist.« Sie wies mit der Hand auf den Gang, durch den sie gerade gingen. »Die Kuppeln, von denen du wissen musst, sind die Wohnkuppel, die Krankenstation und die Vorratskuppel, die auch einen Freizeitbereich hat.«

»Oh, habt ihr eine Tischtennisplatte?« Barty lächelte Lucretia einnehmend an. »Ich liebe Tischtennis.« Er hörte ein unterdrücktes Keuchen von Spencer, aber Lucretia ignorierte seine Unverfrorenheit. »Kein Tischtennis? Wie schade. Was ist in den anderen Kuppeln?«

»Eine beherbergt das Kontrollzentrum, Stromaggregate und die Steuerungsmodulare für die Anlage; eine beherbergt die Gefängniszellen und die Kühlkammern und die letzte Kuppel ist meine.«

Als sie um die Ecke bogen, hörte Barty das Tosen von herabstürzendem Wasser. Er blieb wie angewurzelt stehen, als er bemerkte, dass die Wand vor ihnen ganz aus Glas war. Der Panoramablick auf den Regenwald traf ihn wie ein Schlag. *Das Biom ist weit oben*, dachte er, *mindestens auf halber Höhe eines Berges*. Der Nebelwald, wunderschön und wild, verlor sich im Dunst; seine Geheimnisse und Rätsel waren von magischer Anziehungskraft. Barty trat zur Scheibe und blickte nach unten: Zu seinen Füßen donnerte der Wasserfall hundert Meter die nackte Felswand hinunter.

Spencer stellte sich neben ihn. »An den Anblick gewöhnt man sich nie.«

Ling Ling erschien im Gang. Mit einem Fingerzeig machte Lucretia deutlich, dass Barty und Spencer bleiben sollten, wo sie waren, während sie mit Ling Ling sprach.

»Spencer«, zischte Barty dringlich. »Hör mir zu, ich ...«

Spencer deutete ein kurzes Kopfschütteln an und rollte die Augen zur Decke. Barty blickte hoch und sah eine kleine schwarze Halbkugel aus der Decke ragen. Eine Kamera.

»Ich, äh ... wollte nur sagen, dass, ähm, ich mich darauf freue, mit dir zu arbeiten, und dass ...« Barty beugte den Kopf nach vorn, als würde er nicken, und sobald sein Mund für die Kamera nicht mehr sichtbar war, sagte er leise, aber deutlich: »*Ich bin hier, um sie aufzuhalten und dich nach Hause zurückzubringen.*« Dann richtete er sich wieder auf. »Kann sein, dass ich mich in diesem weißen Labyrinth nur schwer zurechtfinde, deswegen werde ich deine Hilfe brauchen.«

Spencers Blick sprang über Barty's Gesicht, auf der Suche nach Hinweisen, dass er die Wahrheit sagte.

»Ich bin gespannt darauf, mehr über deine Arbeit hier zu erfahren.« Barty klatschte in die Hände. »Lucretia hat mir einen Platz an ihrer Seite in der Spitzenforschung versprochen. Ich finde ihre Arbeit faszinierend. Ihre transgenen Entwicklungen sind außergewöhnlich. Sie ist zu einer Macht geworden, die man ernst zu nehmen hat.«

Spencer nickte. »Ja, sie ist sehr mächtig. Man bräuchte schon eine Armee, um sie zu besiegen.«

»So ist es.« Barty nickte mit Nachdruck für die Kamera, aber mit leiser Stimme sagte er: »Wobei Goliath von David zu Fall gebracht wurde.«

»Das ist nur eine Geschichte, Dr. Cuttle.« Spencers Gesichtsausdruck ließ ihn älter wirken, als er wirklich war. »Das hier ist real – sehr, sehr real.«

»Spencer, Geschichten überdauern nur, wenn sie eine universelle Wahrheit beinhalten.« Barty sah in der Scheibe das Spiegelbild von Lucretia, die zurückkam, und veränderte seinen Ton. »Ich bin mir sicher, dass du mir eine Menge beibringen kannst, wenn wir erst einmal im Labor sind. Ich muss auf den neuesten Stand gebracht werden.«

»Bartholomew, es gibt etwas, das ich dir zeigen möchte«, sagte Lucretia und klang sehr zufrieden mit sich. »Spencer kann dir danach dein Zimmer zeigen.« Sie folgten ihr durch eine schwindelerregende Folge von Abzweigungen und Tunneln und landeten schließlich in einem Raum mit weißen Ledersofas und einem großen flachen Fernsehschirm an der Wand.

»Es wird dir gefallen«, sagte Lucretia, als das Fernsehbild aufleuchtete. »Ich habe Australien ein zweites Weihnachten beschert.« Sie zeigte mit einer schwarzen Kralle auf den Schirm.

Worldwide Network News zeigte Bilder vom Hafen Sydneys. Auf Aufnahmen aus der Stadt folgten Bilder vom Strand und überall krabbelten und flatterten ungeschickt Tausende und Abertausende von dicken, metallischen, bräunlich grünen Blatthornkäfern. Die Äste der Bäume waren so voller Coleoptera, dass sie unter dem Gewicht schwer ins Wasser hinunterhingen.